

---

**14. Dezember 2011**

## **Rede zum Tiroler Landesbudget 2012**

Sehr geehrter Herr Präsident,

Hohes Haus,

sehr geehrte Damen und Herren Regierungsmitglieder,

liebe ZuhörerInnen!

Wir als Bürgerklub Tirol haben das geplante Landesbudget für das Jahr 2012 auf Basis folgender **Kriterien** und dem gesamten **Umfeld** bewertet.

**Wirtschaftlichkeit,**  
**Rechtmäßigkeit,**  
**Zweckmäßigkeit,**  
**Sparsamkeit und**  
**hohe regionale Beschäftigungswirksamkeit.**

Unser Befund dazu ergibt folgendes:

Jedes **Kind**, welches heute geboren wird, wacht bereits mit einem **Bundes-Schuldenpaket** von **€ 28.991,00** (Vorjahr € 26.442,00 Stand 14.12.2012) auf. Jede und jeder **Erwerbstätige** trägt einen **Bundes-Schuldenrucksack** in Höhe von **€ 53.131,00** (Vorjahr € 48.461,00 Stand 14.12.2012) auf ihren oder seinen Schultern.

Im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Zunahme um **9,64 %**. **Und das in nur einem Jahr**. Das **deutlichste „Wachstum“** sehen wir also nicht bei Beschäftigung oder den Einkommen, bei der Kinderanzahl oder der Sicherung der familiären, privaten und wirtschaftlichen Existenzgrundlagen allgemein, **sondern bei den Schulden**.

Im Rahmen dieser Budgetdebatte werden wir zur einen oder anderen Budgetgruppe Stellung nehmen und wollen diese Rede dazu nützen, **grundsätzliche Positionen** und **Überlegungen** anzustellen, die zu **Schuldenabbau** statt **Neuverschuldung** führen.

Trotz des seit dem letzten dramatisch veränderten nationalen und internationalen **„Schuldenumfeldes“** fehlt in Tirol in der ÖVP/SPÖ Regierungskoalitionsmehrheit noch immer der politische Wille zum Schuldenabbau; und dies mit einem Beharrungsvermögen, das daran zweifeln lässt, dass das Wohl des Landes im Mittelpunkt steht. Und die trotz Kenntnis des Ernstes der Lage unseres Bundeslandes Tirol, das mitten in einem aus allen finanziellen Fugen geratenen Binnenmarktes wirtschaftlich bestehen und überleben muss. Seit Wochen und Monaten wird nicht mehr über die mehr als **„wichtigen wirtschaftlichen und existenziellen Probleme der Menschen diskutiert, gesprochen oder geschrieben“**, denen wir verpflichtet sind und die uns Vertrauen geschenkt haben.

**Die Europäische Union ist außer Rand und Band geraten und scheitert an sich selbst; an ihrem Irrtum der „Vier Freiheiten ohne Harmonisierung“ genauso wie an einer der einfachsten Grundregeln: „Niemand kann auf Dauer mehr Geld ausgeben als eingenommen wird“ – keine Gemeinde, kein Land, keine Nation“. Und schon gar nicht unser Land Tirol!**

Die nächsten Generationen und wir stehen mitten in einer **politisch** verursachten und zu verantwortenden **„Schuldenfalle“**, die weder mit

„**Billionen-Rettungsschirmen**“ noch mit „**Badbanks**“ etc. zu ordnen ist. Sie ist nur mit „**Verzicht auf das Unwesentliche**“ und einer **Abkehr der Irrmeinung und Irrlehre eines grenzenlosen Wachstums** zu ordnen.

„**Mehrausgaben trotz Mindereinnahmen**“ – ist genau die Formel, die zur **IST-Situation** mit allen ihren Problemen geführt hat und durch Neuverschuldung weiter führen soll. Da sind wir, der Bürgerklub Tirol, nicht mit dabei. Die von der Landesregierung angedachte Eigenmittelzufuhr für die Hypo-Tirol in Höhe von **230 Millionen €** würde die Verschuldung des Landes um **50 %** erhöhen – mit welchem Beschluss?

Somit würden die Schulden des Landes in dieser Legislaturperiode in dreieinhalb Jahren von ca. 200 Millionen € auf fast **600 Millionen €** anwachsen. Ein Schuldenwachstum von **+ 200 %**.

Als Vollmitglied der EU können wir uns auch mit unserem Landesbudget **nicht aus dieser „Schuldenfalle“ ausklinken**. Auch nicht aus diesen **wirtschafts- und finanzpolitischen Irrwegen** der vier Grundfreiheiten – **Kapital, Verkehr, Dienstleistung, Niederlassung – ohne gleichzeitige Harmonisierung im Sozialbereich bei den Steuern und Abgaben auf möglichst hohem Niveau** (wie vor der Abstimmung am 12. Juni 1994 großmundig versprochen!). Diese Ungleichheit bei den Faktoren Arbeit und Besteuerung führt uns u. a. die Jugendarbeitslosigkeit in vielen Mitgliedstaaten bereits drastisch vor Augen.

Wir können aber eines tun, damit wir die Auswirkungen dieses **bedenklichen Umfeldes so gut als möglich abmildern und abfedern**. Wir können mit den uns zur Verfügung stehenden und uns von der arbeitenden und unternehmenden Bevölkerung anvertrauten Steuern und Abgaben anders umgehen.

**Wir MÜSSEN eine ZEITENWENDE im Umgang mit Steuergeld einleiten.**

Diese Zeitenwende bedeutet für uns:

Wir müssen jeden Cent und jeden Euro, den wir ausgeben, auf seine **Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit** und **hohe regionale Beschäftigungswirksamkeit** überprüfen. Dazu haben wir als Abgeordnete, Regierungsmitglieder und Beamte einen **Eid auf die Einhaltung von Landes- und Bundesgesetzen abgelegt.**

**Wir sind die Erben der Nachkriegs- und Wiederaufbaugenerationen, die Tirol zu einem alpinen Schmuckstück gemacht haben.**

**Wenn wir weiterhin gesellschafts-, sozial-, wirtschafts- und umweltpolitische Standards aufrecht halten wollen, für die zwei Generationen vor uns sehr hart gearbeitet und die Weichen gestellt haben.**

**Wir dürfen folgende alte Weisheit nicht außer Acht lassen:**

**Die erste Generation baut auf.**

**Die zweite Generation hält zusammen.**

**Die dritte Generation haut wieder alles zusammen.**

**Diese dritte Generation sind wir und wir laufen Gefahr, durch fehlende Weitsicht, durch fehlende Verantwortung und durch fehlenden Mut all das zu gefährden, was in Sonntagsreden beklatscht wird.**

Wenn wir weiterhin

**Kinderbetreuung und Schule,  
Regional- und Landwirtschaft,  
Pflege und Pensionen,  
Gesundheit und Rettungswesen,  
Wohnraum als Nest für Jungfamilien,**

# **Katastrophenschutz und Bergrettung, Sport und Vereinswesen und vor allem eine hohe regionale Beschäftigung mit entsprechenden Löhnen und Gehältern,**

sicherstellen und finanzieren wollen, müssen wir die **ZEITENWENDE** im Umgang mit uns anvertrautem Steuergeld einleiten, keine Neuverschuldung mehr zulassen und Schuldenabbau im Rahmen des Möglichen durchführen. **Täglich, kompromisslos, verantwortungsvoll und mit Freude an dieser Herausforderung.**

Die nächsten Generationen werden uns daran messen, ob wir ihnen die Möglichkeit einer eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Grundlage in einem der schönsten Länder der Welt erhalten und geschaffen haben. Ganz gewiss nicht an Schuldenbergen, an denen sie ersticken.

**Aus diesem Grund fordern wir, der Bürgerklub Tirol, den Mut zum Eingriff in ein mehr als „faules System“, in dem eine Mehrheit der arbeitenden und unternehmenden Bevölkerung Jahr für Jahr hohe**

**Sozialversicherungsbeiträge,  
Lohn- und Einkommenssteuern  
Kapital- und Körperschaftssteuern  
Dienstgeberbeiträge,  
Dienstgeberbeitragszuschläge und Kommunalsteuern etc.  
einbezahlt.**

**Eine Minderheit schöpft daraus Milliarden für Projekte, die zu allen Vorgaben des Bundesfinanzierungsgesetzes im Widerspruch stehen und die weder Arbeitsplätze, noch Kaufkraft und Wertschöpfung im eigenen Land sichern.**

**Wir fordern den Mut zur Budgetwahrheit, in dem wir uns klar, transparent und offen dazu bekennen, in welche Richtung und wofür wir bspw. investieren, um sechs Beispiele konkret zu nennen:**

- 1) **In die Sicherung von Tausenden Klein- und Mittelbetrieben** in unseren 279 Tiroler Gemeinden, um dort regionale Wirtschafts- und Arbeitsplatzkreisläufe mit den verbundenen Steuern und Abgaben sowie der dörflichen Gemeinschaft dauerhaft zu sichern;
- 2) **In die Sicherung unserer alpinen Landwirtschaft** als Produzenten gesunder Lebensmittel mit kurzen Transportwegen sowie eines intakten **Lebens-, Erholungs- und Tourismusraumes in der sensibelsten Region Europas**;
- 3) **In die Schaffung leistbaren Wohnraumes** auch im ländlichen Raum mit der Priorität einer angemessenen Qualität ohne lebenslange Verschuldung unserer Jungfamilien und um der Entleerung des ländlichen Raumes Einhalt zu gebieten;
- 4) **In ein Gesundheits-, Pflege- und Betreuungssystem**, in welchem die Menschlichkeit und die Familie an erster Stelle stehen; aufgebaut auf regionalen Strukturen und Gegebenheiten;
- 5) **in ein Bildungssystem**, welches diesem Namen Ehre macht und welches nicht in „Bildung ohne Perspektive“ oder „Bildung mit Billigjobgarantie in Sklavenhaltung“ endet;
- 6) **in eine Verkehrspolitik**, in der nach Jahrzehnten des Bauens nun die Vorgabe, die **Belastungen dieses inneralpinen engen Raumes auf ein Maß zu reduzieren**, welches für Mensch und Natur erträglich ist und sich jede Art von Verkehr an diesem besonders sensiblen Raum zu orientieren hat, zu umzusetzen ist. Und nicht wir uns mit Ohrenstöpseln und Mund- und Nasenschutz dem Verkehr anzupassen haben. Das muss vorbei sein.

Wenn das **Tiroler Landesbudget** auf diese Notwendigkeiten umgebaut wird – und dazu gibt es im **Landesinteresse keine Alternative** – braucht es dazu auch ein paar uns **wesentliche und ehrliche Eingriffe** in das derzeitige wirtschaftliche System.

**Denn eines steht für uns außer Streit:** Kein einziges Tiroler Unternehmen, welches ich in über 30 Jahren Tätigkeit in einem seit 1932 „auf dem Markt tätigen“ Stahlbau-, Metall- und Schlossereibetrieb kennen gelernt habe, und dafür lege ich die Hand ins Feuer,

**verlagert freiwillig, spaßhalber und sorg- und verantwortungslos Arbeitsplätze** und damit Steuern, Abgaben, Wertschöpfung, Kaufkraft etc. in immer weiter entfernte Regionen, Länder oder Kontinente.

**Diese Unternehmen verlagern allein deshalb, weil politische Rahmenbedingungen sie dazu zwingen, die auch wir in Tirol zu verantworten haben.** Wir wurden gewählt, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die Tausenden Tiroler Klein- und Mittelbetrieben in allen Branchen einen „**Fairen Wettbewerb**“ ermöglichen, von dem wir heute meilenweit entfernt sind und dies dazu geführt hat, dass die **Einkommen der Bevölkerung** seit vielen Jahren trotz hoher Brutto-Kollektivvertragsabschlüsse **netto sinken**, die **Eigenkapitalquote der Unternehmen geplündert** wird und damit die Zahl derer, die wegen geringen Einkommens **keine Steuern bezahlen** aber immer mehr solidarischer finanzieller „Überlebenshilfe“ bedürfen, **steigt**.

Das Tiroler Landesbudget kann und muss einen wesentlichen Beitrag zur „**Umkehr dieses negativen Trends**“ leisten und wir haben in der täglichen Arbeit ebenso unseren Beitrag zu leisten.

**Wir fordern den Mut zum Bestbieterprinzip** auf Grundlage des europäischen Vergaberechts, wo mit einem fairen Punktesystem diejenigen Unternehmen herausgefiltert werden, die maßgeblich zum Erhalt von Arbeitsplätzen für jung und alt, für Steuern, Abgaben und Kaufkraft beitragen.

**Wir fordern den Mut zum „Fairen Wettbewerb“**, denn was im Sport selbstverständlich ist – dass jeder Abfahrtsläufer vom gleichen Platz startet – muss auch für die Tausenden Tiroler Unternehmungen mit ihren MitarbeiterInnen gelten. **Wir wollen uns mit allen messen,**

- **die gleiche Löhne zahlen,**
- **die gleiche Steuern zahlen,**
- **die gleiche umwelt- und sozialpolitische Erfordernisse erfüllen.**

Und uns nicht mit Konkurrenten messen, die ihre MitarbeiterInnen wie Sklaven halten, ihnen Mindeststandards an Einkommen vorenthalten und die in ihren eigenen Ländern kaum Steuern und Abgaben bezahlen.

**Wir fordern den Mut zu Berechnung aller Anträge** im Tiroler Landtag in Bezug auf die finanziellen Auswirkungen im Landesbudget, den Kreis der Begünstigten, den Erhalt oder gar die Schaffung von Arbeitsplätzen insbesondere im ländlichen Raum und die „Nachhaltigkeit der Investition“.

**Wir fordern den Mut zur Ehrlichkeit in diesem Budget:**

**Es kann und darf nicht sein,** dass sich der Tiroler Landtag einstimmig dazu bekennt, einen Brennerbasistunnel nur dann zu finanzieren, wenn **VORHER** die finanziellen und verkehrspolitischen Vereinbarungen mit den Nachbarländern, -staaten und der EU geregelt werden. Und sich dann verantwortungslos vom eigenen Beschluss zu verabschieden und der Bevölkerung den Brennertunnel gar noch als Gesundheits- und Umweltprojekt anzudrehen, während das österreichische „Tunnel-desaster“ mittlerweile bereits japanische Ratingagenturen derart aufschreckt, dass diese unsere Bonität massiv verschlechtert sehen.

**Es kann und darf nicht sein,** dass aus dem Tiroler Landesbudget innerhalb von nur **vier Jahren doppelt soviel Steuergeld** an den ÖBB-Verkehrsdienstevertrag ausgeschüttet wird, weil die ÖBB wegen ihrem „Tunneldesaster“ nicht mehr imstande sind, ihren „flächendeckenden Mobilitätsauftrag“ zu erfüllen (trotz rund 700 Millionen € jährlich für die Abgeltung „gemeinwirtschaftlicher Leistungen vor allem auch im ländlichen Raum“!), sondern Milliarde um Milliarde am Semmering-Koralm- oder Brennertunnel versenken müssen, weil sich die halbe Bundesregierung anscheinend nicht aus der **Geiselhaft eines ehemaligen PORR-Chefs und willfähriger Beamten** lösen kann.



Niemand, meine sehr geehrten Damen und Herren, bedauert diese **negative** und aus meiner Sicht schon **kriminelle Entwicklung rund um die ÖBB** mehr als ich, der ich seit 9. Jänner 1987 mit vielen Menschen in **Tirol**, im **Bundesgebiet** und im **Anwendungsbereich der Alpenkonvention** „auf die Verlagerung“ **gesetzt habe**. Darum mit Tausenden Menschen auf der Straße gekämpft habe, dass das umgesetzt wird, was später auch EU-Kommissar Neil Kinnock in seinem Grünbuch 1995 in Innsbruck vorgestellt hat:

## **„Faire und effiziente Preise im Verkehr“**

Die Europäische Union – und damit die Republik Österreich und das Bundesland Tirol als Vollmitglied seit 1. Jänner 1995 – haben sich davon verabschiedet und wollen mit dem EU-Weißbuch Verkehr vor allem im Güterverkehrsbereich einen anderen Weg gehen:

## **„Mehr Straße und kaum noch Schiene“**

Das ist zur Kenntnis zu nehmen und es sind nach Vorliegen des EuGH-Urteils zum „sektoralen Lkw-Fahrverbot“, welches für den 21. Dezember 2011 erwartet wird, die **finanz- und verkehrspolitischen Rahmenbedingungen für den alpenquerenden Lkw-Transit auf der am höchsten belasteten alpinen Transitroute im Rahmengebiet der Alpenkonvention von Rosenheim bis Verona so oder so neu zu ordnen**. Denn die ohnedies schwer belasteten Tiroler Konsumentinnen zu einem Zeitpunkt mit einer Zusatzmaut für einen Brennertunnel zu belasten, zu dem sich die unmittelbaren Länder Bayern, Südtirol und Trentino nach wie vor konsequent weigern, auch nur eine einzige Schutzmaßnahme wie in Nordtirol zu verordnen und zu dem sich Italien, Deutschland und die EU im Weißbuch Verkehr grundsätzlich von der Schiene im Güterbereich abwenden, ist fahrlässig, verantwortungslos und ein Akt der besonderen Tirolfeindlichkeit.

## **Deshalb fassen wir zusammen:**

**Wir lehnen dieses Budget ab**, weil wir schon im Vorjahr dringend den aus unserer Sicht **unverzichtbaren „Schuldenabbau“** anstelle der Neuverschuldung berechtigt gefordert haben. Noch in Unkenntnis des seit Dezember 2010 eingetretenen **politisch verschuldeten weltweiten „Schuldendesasters zu Lasten der eigenen und der nächsten Generationen“**.

**Der ehemalige Finanzminister Josef Pröll** hat nach unsere Meinung dazu kurz vor seinem Rücktritt mit einem sehr verständlichen Satz Klartext geredet:

**„Es ist das Verantwortungsloseste, den nächsten Generationen neue Schulden zu hinterlassen“**

**Weil wir der klaren und nachvollziehbaren Meinung** sind, dass wir unter den gegebenen unfairen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des **nahen Binnenmarktes** und **weiten globalen Marktes** in den nächsten Jahren nicht imstande sein werden, weitere **Neuverschuldungen** zu tilgen bzw. die Zinsen dafür zu erwirtschaften.

**Weil wir unseren Kindern und älteren Menschen im Bundesland Tirol** ein intaktes Familienleben, ein leist- und erwirtschaftbares Dach über dem Kopf, eine gute Ausbildung mit gut bezahltem Arbeitsplatz und einen sicheren Lebensabend finanzieren, statt sie mit immer neuen Schuldenbergen erdrücken wollen.

Das Tiroler Landesbudget muss in Zukunft von der Handschrift einer **„gelebten Solidaritäts- und Verantwortungsgemeinschaft“** geprägt sein und daran werden wir mit allen arbeiten, die so wie wir im Bürgerklub ehrlich und kompromisslos das Landesinteresse „leben“.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

*Fritz Gurgiser & Thomas Schnitzer*